

PATRUTGSEE OBERURMEIN

Kleine Organismen sorgen für grosse Wirkung

Der 1991 angelegte Patrutgsee in Oberurmein sorgte in Vergangenheit für rümpfende Nasen. Schuld daran war die grosse Algenpopulation. Mit dem Einsatz von effektiven Mikroorganismen (EM) wurde dieser Entwicklung Einhalt geboten. EM kommt vor allem in der Landwirtschaft, im Gartenbau und im Haushalt zum Einsatz – unter anderem kann es auch für den persönlichen Bereich angewendet werden.

• Von *Genesisio Pangaro*

Am vergangenen Samstagmorgen waren am Bahnhof Thusis verschiedene Schweizer Dialekte zu hören. Mitglieder der Interessengemeinschaft (IG) «Effektive Mikroorganismen» aus Bern, Zürich, Luzern und aus Graubünden fanden sich bei der Postautostation ein. Schweizweit zählt die IG bereits über 1000 Mitglieder. Ihr Ziel war die Exkursion an den Patrutgsee. Vor Ort wollten sie sich ein Bild über den erfolgreichen Einsatz von effektiven Mikroorganismen (EM) machen.

Kritische Zeit ist vorbei

Der einheimische Landwirt und EM-Förderer, Sebastian Dönz, ergriff am Seeufer das Wort und erinnerte sich, wie sich das Gewässer 2006 präsentierte: «Damals glich der Patrutgsee mehr einem Tümpel. Wir befreiten den See vom ‚Grünzeug‘ und das Ganze stank fürchterlich nach faulen Ei-

ern.» Das gehört nun aber definitiv der Vergangenheit an. Denn seit drei Jahren wird das Seewasser alle zwei Wochen mit EM angereichert, und der Erfolg liess nicht lange auf sich warten. Die EM-Mischung besteht aus 80 verschiedenen Mikroorganismen. Hauptkomponenten sind natürliche Hefe, Milchsäure- und Photosynthesebakterien. Sie leben von organischen Substanzen, sprich Pflanzenmaterial. Sobald sich diese auf dem Seeboden festigen, lösen sie den Schlamm auf. Sebastian Dönz zeigte sich fasziniert über die Tätigkeit der Bakterien im Winter. Denn diese bleiben auch zur kältesten Winterzeit und sogar unter dem Eis aktiv. «Sobald aber das Eis schmilzt, kommen regelrecht ganze Algenteppeiche an die Oberfläche», so Dönz. Die kritischste Zeit galt es im Juni und im Juli zu überstehen: «Diese Monate kosteten Nerven. Die Tage sind länger und mit der starken Sonneneinstrahlung wuchsen die Pflanzen



Sebastian Dönz klärt die Anwesenden über den aktuellen Zustand des Sees auf. (Bilder Genesisio Pangaro)



Der Patrutgsee hat sich vom Tümpel zum kleinen Bergsee gewandelt. Mitglieder der Interessengemeinschaft bestaunen die algenfreie Oberfläche.

speditiv an.» Jetzt hat der Patrutgsee die heikle Zeit aber überstanden. Dank dem EM-Einsatz kommt der Seeboden langsam wieder zum Vorschein, und auch die Einwachsung am Ufer ist stark zurückgegangen. Bei anhaltendem Erfolg kann die derzeitige Menge von hundert Liter EM reduziert werden. «Der See wird wahrscheinlich immer EM brauchen, damit er weiterhin sauber und klar bleibt», sagte Dönz.

Vielseitiger EM-Einsatz

Sebastian Dönz weiss aus eigener Erfahrung, dass EM auch im persönlichen Bereich eingesetzt werden kann. «Jeden Tag trinke ich zwei Schlücke EM aus einer Mostflasche und die regulieren wunderbar die Darmflora.» Zudem hatte der Landwirt Zahnfleischprobleme. Seitdem er EM als Mundspü-

lung benutze, sei alles wieder «tipp-top». EM kommt weiter in Haus und Hof und sogar als Hundefutter zur Verwendung. Ferner wird jetzt EM versuchsweise in Tartar auf ihre Tauglichkeit als Mittel gegen Engerlinge geprüft. Damit soll der Vermehrung der Schädlinge Einhalt geboten werden.

Weltweit wird EM in 80 Ländern eingesetzt. Auch auf grossen Müllhalden, die danach aufhörten zu stinken.

Der «EM-Erfinder», Teruo Higa, ein japanischer Gartenbau-Professor, der sich in den Siebzigerjahren für eine Landwirtschaft ohne Chemie stark machte, sagte einmal über EM, dass diese wie die Luft und das Wasser seien – nämlich ein Mittel zum Leben. Und wenn man schon dabei sei, müsse man genug EM in die Gewässer schütten, damit alle etwas davon hätten.